

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 18 — 5. Mai 1940

Die Maiandacht

Die Maiandacht Wenn der Blütenmonat Mai seinen Einzug hält und die Gottes natur sich mit der ganzen Pracht des Frühlings schmückt, dann singt es in den Menschenherzen. Die Freude über die beglückende Schönheit der Schöpfungswelt sucht nach Ausdruck. Das Frohgefühl verlangt darnach, sich kundzutun und Dem Schöpfer in seinen Geschöpfen zu huldigen. Dieser naturverbundene und allgemein-menschliche Vorgang hat im Bereiche des katholischen Lebens eine der schönsten und innigsten Formen der Marienverehrung hervorgebracht: die Maiandacht. Bezwingen von der Erkenntnis, der sich kein gottzugewandtes Herz verschließen kann: daß Gottes Schöpferkraft sich in keinem ihrer Werke herrlicher geoffenbart hat, als in der Erschaffung der reinsten der Jungfrauen und holdseligsteit der Erdenmütter, bat sich die Volksfrömmigkeit in der Maiandacht eine Verehrungsform geschaffen, die der heiligen Freude über die Krone der Schöpfung Ausdruck geben will Geleitet von dem gleichen Gefühl, das die Christenherzen erfüllt, wenn sie jeden Tag dreimal beim Läuten der Aveglocken die Gemüter zu Gott erheben und der heilsgeschichtlichen Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk ihres göttlichen Sohnes gedenken, und im Einklang mit jenem Bemühen, das einen der Wochentage, den Samstag, zu einer Weihegabe an Maria erhob, hat die Marienverehrung den schönsten Monat des Jahres der Mutter des Herrn geweiht und sucht ihn mit den schönsten Blüten des Gottes- und Marienpreises zu schmücken. Die Maiandacht hat im katholischen Volke einen Widerhall gefunden wie kann eine andere Andachtsform. Jahr für Jahr zieht sie mit unwiderstehlicher Gewalt die gläubigen Herzen in ihren geheimnisvollen Bann und erhebt sie in Gefilde, in denen man sich

losgelöst weiß von aller Erdensorge und Erdenschwere. Wohin auch immer das Leben mit seinen gebieterischen Forderungen den Menschen treiben mag: ist der Mai ins Land gekommen, dann fühlt der katholische Christ das tiefinnere Bedürfnis, seine Schritte in die Nähe des Marienaltars zu lenken, um seine Stimme mit dem Chor der frommen Beter zu vereinen und aus vollem Herzen Gottes Lob zu singen. Noch stets und immer ist auch die Gemeinde, wenn sie zu Füßen des Marienaltars versammelt war, unsichtbarer Weise umgeben gewesen von den Vielen, die nur äußerlich und körperlich von ihr entfernt, aber im Herzen desto inniger mit ihr vereint waren. Und wenn die Gemeinde sich erhebt, um zum Abschluß der Maiandacht den "Engel des Herrn" zu beten, wenn sie niederkniet, um dem Gottessohn im Sakrament zu huldigen und seinen Abendsegens mit nach Hause zu nehmen, dann weiß sie, daß "viele ungesehen" das Gleiche tun Die außergewöhnliche Anziehungskraft der Maiandacht wurzelt ebenso in ihrer Gestaltung wie in ihrem Wesen. Sie widerspiegelt die ganze Wärme und Innigkeit der Marienverehrung. Die Gemeinde erblickt ihre Ehrenpflicht darin, den Altar der Maienkönigin mit den schönsten Blumen zu schmücken, die der Frühling hervorgebracht hat, und in der Regel sind weit eher Ueberschwenglichkeiten abzuwehren, als daß es einer Ermunterung oder Nachhilfe bedürfte. Die innigsten aller Lieder, die der Marienpreis geschaffen hat, gehören von altersher zum Bestandteil der Maiandacht. Wesentlicher aber als alle noch so anziehende Aeußerlichkeit ist jener Teil der Maiandacht, der den Gläubigen in betrachtender Form allabendlich eines der Blätter aus dem Lebensbuche der Gottesmutter entrollt und ihnen mit Eindringlichkeit vor Augen fährt, daß die wahre Verehrung Mariens in der getreulichen Nachahmung

ihres gottinnigen Lebens und ihrer rückhaltlosen Hingabe an Gott besteht. In diesem Teil der Maiandacht kommt dem katholischen Christen der ganze Reichtum seines Glaubens zu Bewußtsein. Die Frauen und Mütter, zu Hüterinnen des Lebens bestimmt und zum Aufbau des Volkes nach ihren besonderen Kräften und Anlagen berufen, haben an Maria das hehrste aller Vorbilder, zu dem sie in jeder Lebenslage emporsehen können; der Marienaltar ist ihnen der Ort, an dem sie alle ihre Muttersorge niederlegen und in allem Mutterleid Trost und Hilfe finden können. Der christliche Gatte und Vater besitzt in der Marienverehrung das Unterpand häuslichen Glücks, und vor der Welt der Jugend steht die jungfräuliche Gottesmutter im Strahlenglanze ihrer Reinheit als ein sprechender Beweis für die wunderbare Erhebung, die ein Erdendasein durch die rückhaltlose Hingabe an Gott erfahren kann. — Die Maiandacht, so stark und mächtig sie auch das religiöse Gefühl der katholischen Christenheit in Anspruch nimmt, enthält keine unzu lässige Verwischung der Grenzen und Werte in den Bereichen der Gottes- und Marienverehrung. So prächtig auch der Marienaltar geschmückt ist: nicht er ist der Mittelpunkt der Maiandacht, sondern der im Sakrament verborgene Gott und Heiland. Mit der feierlichen Huldigung vor Christus dem Herrn wird die Maiandacht eröffnet und beschlossen, und von allen Gebeten um Mariens Fürbitte hat keines einen anderen Inhalt als den, der sich aus dem klaren Sinn der Glaubenslehre ergibt. Der katholische Christ sieht sich auch durch die Maiandacht nicht lediglich zur bloßen Teilnahme an einer kirchlichen Gebetsveranstaltung ange sporn; wie die wahre Gottesverehrung, so hat auch die wahre Marienverehrung niemals in einem bloßen Lippengebete bestanden und stets nur vollen

Wert besessen, wenn sie sich gleichzeitig in der willensmäßigen Kraft der guten Werke im Dienste Gottes und des Nächsten kundgibt. In diesem Schicksalsjahr bedarf es keines Hinweises auf die Gebiete, auf denen der katholische Christ zu zeigen und zu beweisen hat, daß ihn die Marienverehrung zu guten Werken antreibt: in jeglichem Tun zum Wohle der Gemeinschaft läßt sich Gottes Lob verkünden; jegliches Werk zum Nutzen der Gemeinschaft läßt sich zu einer Weihegabe an die Gottesmutter formen. Alle Naturverbundenheit, die das deutsche Gemüt wie kein anderes empfindet, vereinige sich mit der Uebernatur zum wahren Gotteslob: das ist der Sinn der Maiandacht. F. A. Walter-Kottenkamp

Schriftworte für die Zeit

Schriftworte für die Zeit + SCHRIFTWORTE FÜR DIE ZEIT © mn, ml t licM -, f0 Jf ct ' ^ _ . . r meine Gebote. Dann will ich den Vater bitten, daß er euch einen andern Beistand gibt, der in Ewigkeit bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr jedoch kennt ihn; denn er wird dauernd in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, weil ich lebe, und auch ihr werdet leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und daß ihr in mir seid und ich in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, den wird mein Vater lieben und auch ich werde ihn lieben und ihm offenbaren. Verheißung des Gottesgeistes loh. 14, 15-21.

Das Glück und die Mutter

ich auch meine Tochter nicht vergesse! Die konnte den Mann, den sie liebt, bisher noch nicht

heiraten. Sie aber sehnt sich so von Herzen darnach, eine Familie zu gründen, um geliebten Kindern eine gute Mutter zu werden. Wenn du vielleicht an die auch denken würdest! Und dann noch die beiden Kleinen . . ." Da unterbrach sie das Glück und meinte kopfschüttelnd: "Aber liebe Frau, ich habe dir doch ausdrücklich gesagt: Gott läßt dich wünschen, was dein Herz ersehnt!" Verwundert schaute die Mutter das Glück an: „Ich zählte dir eben alles das auf, was ich mir wünsche . . ." "Aber das sind doch nur Wünsche für deine Familie! Hast du denn keine persönlichen Wünsche?" Da antwortete die Frau, die Mutter war, schlicht und einfach: "Aber ich habe dir doch alle «neine Wünsche aufgezählt. Persönliche Wünsche? Ja, glaubst du denn, daß eine Mutter sich Besseres wünschen kann als das Glück ihrer Familie?" Da neigte das Glück ergriffen sein Haupt vor der Hoheit hehrer Mutterschaft, die aus der Mutter die Heilig« ihres Volkes schafft. Und es erfüllte ihre Wünsche, weil ja durch das Glück ihrer Familie auch die Frau glücklich wird denn sie ist ja eine Mutter! J. Adams. Zum Muttertag am 5. Mai. Gott ließ einer Mutter einmal das Glück begegnen. Als das sah, wie gebückt ihre Gestalt, wie verarbeitet die Hände, wie versorgt ihr Antlitz, da ward es von Mitleid erfaßt. Es blieb stehen, enthüllte sein Antlitz und lächelte die Frau an. "Siehe, ich bin das Glück! Ich darf dich glücklich machen! Darum wünsche dir, wonach dein Herz sich sehnt!" Erstaunt blickte die Mutter in die lächelnden Züge des Glücks. Ach, wie selten nur war sie dem auf ihrem Lebensweg begegnet und dann immer nur ganz flüchtig. Ein wenig verwirrt meinte sie: "Wie, ich darf mir wünschen, nach was ich verlange?" Das Glück nickte Gewährung. Da kam ein Leuchten in die bisher glanzlosen Augen der Frau. Wie eitel Sonnenschein glitt es über ihr Antlitz. Sie besann sich kaum einen Augenblick, als sie auch schon begann: "Lieber Gott,

wieviele Wünsche ich habe! Sieh, da ist zuerst «mein Gatte, der teure Lebenskamerad und der Vater meiner Kinder. Wenn du beut doch eine leichtere Arbeit verschaffen könntest, denn er ist ja auch nicht mehr der Jüngste! Und tagein, tagaus regt er die fleißigen Hände für uns. — Und dann «mein Aeltester! Der ist begabter als viele andere, doch es hat ja nie dazu gelangt, ihn etwas Ordentliches lernen zu lassen. Hilf du ihm nun weiter! — Ach, daß Das Glück und die Mutter

Des verlorenen Sohnes Heimkehr

Des verlorenen Sohnes Heimkehr Der Schmiedemeister Heinrich Stampfer hatte eine Stube voll Kinder. Es mögen ihrer 11 oder 12 gewesen sein — eine prachtvolle, bunte Mischung von Buben und Mädeln. Ter Meister und die Frau Meisterin waren Wäldere, gotiesfürchtige Leute, die über Geschäft und Hauswesen die Erziehung ihrer Kinder keineswegs vernachlässigten, und so wuchsen diese zu ordentlichen, tüchtigen Menschen heran. Ter älteste der Buben, Sepp mit Namen, ging in jungen Jahren nach Beendigung seiner Lehrzeit in der väterlichen Schmiede auf die Wanderschaft. Leider kam er draußen in der weiten Welt mit Gesellen zusa«men, die schlnnmen Einfluß auf ihn ausübten. So kehrte er nach Jahren ins Heimathaus zurück als einer, der den Glauben der Kindheit voll ständig über Bord geworfen hatte. Als der biedere Meister die Veränderung merkte, stieg es ihm feucht in die Augen. Und zur weinenden Frau sagte er beruhigend: "Die Welt hat ihn uns genom«nen, der Herr gott muß ihn uns wiedergeben." Weiter siel kein Wort. Nur wurde nach de«n Abendrosen kranz in der Faniilie von jetzt ab immer ein Vaterunser angehängt. Für wen — die Eltern wußten es, und die Kinder errieten es. Der Sepp arbeitete untermags auswärts als Geselle bei einem

tüchtigen Meister und kam nur zu Ben Mahlzeiten und zum Schlafen nach Hause. Bei den üblichen Gebeten drückte er sich gewöhnlich, und wenn er nicht auskam, ließ er sie stumm und teilnahmslos über sich ergehen. Mit tieferem Schmerz sahen es die anderen, aber sie machten ihm nie einen Vorwurf, sie zeigten sich im Gegenteil immer gleich freundlich gegen ihn und vergaßen keinen Abend das Vaterunser. Der Meister, bei dem der Sepp arbeitete, hatte keine Söhne, wohl aber mehrere Töchter, von denen Anna, die älteste, ihren ganzen Veranlagung nach eine tüchtige Frau Meisterin zu werden versprach. Der Sepp fand Gefallen an dem Mädchen und er wäre wohl auch seinem Meister als Schwiegersohn willkommen gewesen. Allein Anna zeigte sich ihm nicht geneigt, so sehr er sich mit der Zeit auch bemühte, ihre Gunst zu gewinnen. Als er sie eines Tages zur Rede stellte und ihr von seiner Liebe sprechen wollte, wies sie ihn kühl gelassen ab. Und als er dann durchaus wissen wollte, warum und wieso, da sagte Anna: "Glaubst du, daß das unsereinem gleich sein kann, wenn ein Junge seinen Vater solange vergebens beten läßt? Wem nichts an seinen Eltern liegt, was kann dem später an seinem Weibe gelegen sein?" Als am Abend dieses Tages der Vater laut und feierlich den Rosenkranz vorzubeten begann, blieb Sepp, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, und versuchte mitzubeten. Niemand wußte, was das bedeuten sollte. Das ging so seine vier, fünf Tage. Dazwischen ging er herum wie ein Mensch, der sich selber verloren hat. Und eines Sonntagmorgens lud der Sepp in seiner Pfarrkirche den Irrtum feiner jungen Jahre ab. Und wie bislang in der Familie über den abtrünnigen Sohn nicht gesprochen worden war, so wurden auch über die Heimkehr des verlorenen Sohnes keine unnötigen Worte gemacht. Nach dem Abendrosenkranz sagte der Vater nur: "Wir wollen von jetzt

an regelmäßig ein Vaterunser des Dankes beten." Anna erfuhr von der inneren Wandlung des Sepp erst nach Wochen. Niemand freute sich mehr darüber als sie. Und sie durfte sich freuen, denn sie hatte soviel für ihn gebetet, und nun sah sie ihr Beten mit dem schönsten Erfolg gekrönt. Als Monate später sein Meister das Handwerkszeug aus der müden Hand legen mußte, rief er den Sepp zu sich, um Werk und Arbeit seinen jungen Händen anzuvertrauen. Da bekannte Sepp freimütig Schuld und Sühne und erbat sich nunmehr vom Meister Annas Hand. Und diesmal weigerte sich Anna nicht mehr, ihr Schicksal dem Sepp anzuvertrauen. Sie sind ein glückliches und zufriedenes Paar geworden und nie hat ihrem Hause der Segen Gottes gefehlt. Vater Stampfer aber lächelnd, als er zum Sterben kam. Alle Kinder waren um ihn versammelt. Er grüßte sie alle noch einmal mit den Augen und dann beteten seine Lippen: "Sieh, o Herr, keins von denen, die du mir anvertraut hast, hab' ich verloren ... !". F. B.

Der Glaube seiner Mutter

Der Glaube seiner Mutter. In einem Nachruf, den der Freiburger Theologieprofessor Krebs dem verstorbenen Geschichtsprofessor Finke widmet, wird eine Aeußerung erwähnt, mit der der aus einer kinderreichen westfälischen Bauernfamilie stammende Gelehrte seine Glaubensstrenge erklärte: "Das danke ich dem unauslöschlichen Eindruck, den ich von der religiösen Gestalt meiner armen, ungebildeten Mutter empfangen habe. Sie lebte aus und mit der Kirche. Wenn sie mit mir und den Geschwistern am Freitag nachmittag auf dem Felde arbeitete und die Turmuhr vom Dorfe drei Uhr schlug, dann legte sie das Werkzeug weg und sagte: "Kinder, kniet nieder und betet. Jetzt ist der Heiland am Kreuze gestorben." Der göttlichen Macht, die aus einer armen Frau, die über keine

weltliche Bildung verfügte, eine geistige Gestalt wie die meiner Mutter formte, der konnte ich mich mit ganzem Vertrauen überlassen. Nur darum habe ich mich nie dieser Macht entzogen."

Gegen die Plutokratie

Gegen die Plutokratie. Oberstes Gesetz im Staate muß das Gemeinwohl sein, dem sich auch die Wirtschaft unterordnen muß. Deshalb hat die Staatsgewalt Pflicht und Recht, gegenüber drohender Plutokratie alle erlaubten Mittel anzuwenden, um dem Gemeinwohl die schuldige Berücksichtigung zu erzwingen. Prof. Dr. Schilling: "Lehrbuch d. Moraltheologie" II. Bd. No. 512.

Das Leben - einem Buche gleich

Das Leben - einem Buche gleich. Das Leben eines Menschen ist wie ein Buch. Seine Geburt ist das Titelblatt; seine Taufe die Widmung; das Schreien des Säuglings die Vorrede an die Leser; seine Kindheit die Einleitung; sein Handel und Wandel und Treiben der Gegenstand, von dem das Buch handelt; seine Sünden und Unvollkommenheiten die Druckfehler; seine Buße die Berichtigung. Mit Bezug auf die Größe sind manche Menschen Folianten, andere im Quart und Lektorsformat und viele weit kleiner. Manche sind prächtig eingebunden, die Mehrzahl einfach. Manche weisen Gottseligkeit und Frömmigkeit auf; andere, und ihrer sind leider viele, sind nur Romane, Geschichten, voll Leichtsinns, Torheit und Sünde. Auf dem letzten Blatt eines jeden aber steht geschrieben: "Ende" das ist das letzte Wort in dem Buche. Solches ist das Erdenleben des Menschen: eines länger, das andere kürzer, eines mächtig, das andere schwächlich, eines glänzend, das andere bescheiden, eines heilig, das andere gottlos. Der Tod aber kommt als "Ende" und macht in jedem das

Ende. In der Tat, lieber Leser, so ist es! Die Frage ist aber nun die, wie du nun zu dem hier aufgezeigten Bilde stehst! Wie wird, an ihm verglichen, wohl dein Leben aussehen? Wie wird man darin lesen können? Welchen Umfangs wird die Zahl der "Druckfehler" sein, und was wird, um an das letzte Blatt zu denken, am Ende zu finden sein: Gnade und Vergebung — oder ewiges Verlorensein? Noch ist dir Zeit zur "Berichtigung" gelassen; ob morgen auch noch, steht bei Gott!

Der Mutter Leben

Der Mutter Leben Wesen und Walten ist im Hause, besonders den Kindern gegenüber, das Abbild des Waltend der göttlichen Lieb« in der Welt, vergleichbar dem Sonnenlicht im Haushalt der Natur. Adolf Kolping.

Raum für alle hat die Erde

Raum für alle hat die Erde Auf dem ersten internationalen Kongreß für Bodenkunde, der 1927 in Washington tagte, führte der deutsche Professor Penck aus, die Erde biete Raum für 6 Milliarden zufriedener und durchaus sattwerdender Bewohner, selbst wenn die Lebensweise der Deutschen zum Maßstab genommen werde. Nehme man die Bedürfnislosigkeit der Chinesen und Japaner zum Maßstab, so könne die Erde sogar rund 20 Milliarden Menschen ernähren. Zur Zeit bewohnen die Erde nur wenig über 2 Milliarden Menschen. Die Bevölkerungszahl könnte also selbst bei hohen Lebensansprüchen mindestens auf das Drei- bis Vierfache gesteigert werden, wenn die Erde nach einem zielbewußten Plan bevölkert, der Boden dementsprechend bebaut, verbessert und verteilt würde, so wie es etwa heute in Deutschland und Italien in die Hand genommen wurde. Dazu wäre ein guttwilliges Zusammenarbeiten der Staaten und Staatsmänner notwendig. Wo

liegt das Haupthindernis? — Theologieprofessor Dr. Joses Mayer, der diese Frage in der "Schöneren Zukunft" aufwirft, sieht das Haupthindernis "in den kapitalistischen Geist einzelner Eliyuen, die nicht eine dem Wohl der ganzen Menschheit dienende Aufteilung und Bodenbearbeitung der Erde wünschen, sondern die lediglich die Ausnützung der durch Macht und Gewalt geraubten Gebiete der Erde auch mit Gewalt zu verewigen entschlossen sind." Er weist auf Indien als Beispiel dieses dauernden sittlich-sozialen Uebelstandes hin. "Die Inder find heute ein überaus anspruchsloses, bescheidenes 350Millionen Volk; der im Dienst des englischen Kapitalismus stehende indische Arbeiter hat einen Durchschnittslohn von 30 bis 50 Pfennig bei dreizehn- bis sechzehnständiger Arbeitszeit. Frauen, Jugendliche und Kinder werden in Indien heute noch ohne wirklichen sozialen Schutz und unwürdiger Fron in Fabriken und Bergwerken gezwungen. Darum ist die durchschnittliche Lebensdauer des Inders auf 23,2, die der indischen Frauen sogar auf 22,8 Jahre gesunken. Würde man durch menschenwürdige Arbeitsbeschaffung und anständige Lohnsätze nicht nur an den Geldbeutel der britischen Unternehmer, sondern ebenso auch an das Wohl des indischen Arbeiters denken, so könnte ebenso die Lebensdauer der einzelnen wie auch die Einwohnerzahl Indiens verhältnis mäßig rasch verdoppelt werden. In Indien könnten 700 Millionen zufriedener, sattwerdender Menschen wohnen; es bliebe ihnen neben dem Kampfs ums tägliche Brot sogar noch Muße geistigem und kulturellem Fortschritt. Wer hindert das? Einzig und allein eigen nützige Behandlung dieses Landes durch eine kleine, aber allmächtige Gruppe von Kapitalisten. Die Fortdauer solcher Zustände ist mit christlicher Moral nicht vereinbar."

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Die Zuverlässigkeit des Bibltextes. Ueber dieses Thema schreibt "Das Evangelische Deutschland": Der Text der Bibel ist die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch so sicher und zuverlässig überliefert wie nur wenige Schriften aus alter Zeit. Bei der Fülle der auf uns überkommenen Handschriften fehlt es zwar nicht an Abweichungen im einzelnen; sie betreffen aber nur Kleinigkeiten. Von diesen und auch von ganz belanglosen Abschreibefehlern sowie von anderen Verschiedenheiten (Wortumstellungen, nichtssagen den Hinzusügungen usw.) abgesehen, beschränkt sich die kritische Arbeit am Neuen Testament auf ein Tausendstel des Textes. Was an wichtigen Stellen wirklich zweifelhaft ist, läßt sich leicht auf eine halbe Seite kleinen Formats zusammienschreiben. 20 Millionen Christen in Afrika. Die Zahl derer, die sich Christen nennen, beträgt in Afrika rund 20 Millionen. Die katholische Mission hat in Äquatorial- und Zentralafrika das Übergewicht. Die evangelische Mission hat im allgemeinen in Ost- und Südafrika das Übergewicht, besonders in Westafrika. Aber wie das katholische Hauptgebiet von evangelischen Kirchen stark durchsetzt ist, so sind auch die evangelischen Hauptgebiete von katholischer Mission durchsetzt. Der Islam ist in Afrika der große Konkurrent der christlichen Mission. Er zählt nach Schätzung der besten Kenner 53 Millionen Anhänger, unter ihnen 23 Millionen Bantuneger. Aber es sind doch deutliche Kennzeichen dafür vorhanden, daß das Eindringen des Islams in Sudan und Ostafrika wenigstens vorläufig zum Stillstand gekommen ist und daß ebenso die entstehenden Eingeborenenkirchen in Ostafrika die Flut des Islams kräftig aushalten. Ein tapferes christliches Vorbild. Wie nachträglich bekannt wird, sind fünf

junge Mädchen belgischen Hochadels dem Aufruf der belgischen Bischöfe gefolgt »und haben sich j« Der Osterwoche ins Noviziat der Bernhardinerinnen begeben, um Tag und Nacht an den Gebeten der Nonnen für den Weltfrieden und das Heil der Seelen teilzunehmen. Der Freund Langbrunn. Anfang 1940 waren 50 Jahre vergangen, seitdem der deutsche Seher Julius Buch „Rembrandt als Erzieher“ herausgab. Am 26. April feierte der Hüter seines geistigen Erbes, der Dominikanerpater Momme Nissen, seinen 70. Geburtstag. Auf Drängen seiner Freunde legt der greise Gelehrte nun seine Selbstbiographie vor, die bei Herder in 2 Bänden erscheint. Im Jahre 1902 trat er zur katholischen Kirche über. Er lernte Langbehn, den „Rembrandtdeutschen“, in seiner Heimat kennen und schloß sich ihm enge an. Kleine kirchliche Nachrichten. In den Vereinigten Staaten haben vergangenes Jahr über 1200 Theologiestudenten die Priesterweihe empfangen. Die 94 großen Seminare (s. S. 8125), die kleinen Seminare 9568 Studenten. — Annähernd 7000 junge Männer Chinas bereiten sich auf das Priestertum vor, davon 32 in Rom. — Der schwer kranke Kardinal Goma von Toledo hat eine ergreifende Abschiedsbotschaft an seine Diözesanen gerichtet, die mit den Worten schließt: „Priester und Volk, prächtige Mitarbeiter eures Bischofs, nehmt: Unsern Dank entgegen, haltet den Glauben hoch und erfüllt eure Hirtenpflichten bis zum Letzten.“ — Für die Seelsorge der Rückgeführten in Deutschland hat die Miva Kraftwagen, Kleinkrafttrader und Fahrräder zur Verfügung gestellt. Diese Hilfe hat in großem Maße eine geordnete Seelsorge der Rückgeführten ermöglicht. — In Würzburg starb Heinz Sckisll, der Bruder der bekannten Künstlerin Matthäus und Rudolf Schiestl. Sein Hauptarbeitsgebiet war die religiöse Kunst. — Der Professor für

Kirchensgeschichte an der Universität Münster, Dr. Josef Lortz, hat kürzlich ein zweibändiges Werk „Die Reformation in Deutschland“ herausgegeben, hat in mehreren Städten Vorträge gehalten über „das Gespräch zwischen den Konfessionen im Lichte der Resormannsgeschichte“. — Vom 22. 4. — 4. 5. findet in Berlin eine Kunstwoche statt, bei der auch religiöse Kunst berücksichtigt werden soll. Für eine kirchenmusikalische Anthologie in St. Hedwig wurden hauptsächlich Werke von Bruckner ausgewählt. — Großes Aufsehen in der Öffentlichkeit Irlands erregte kürzlich die Bekanntmachung, daß die berühmteste Modezeichnerin Irlands an der herkömmlichen Lough-Derg-Wallfahrt teilgenommen hat, die als eine der schwierigsten der modernen Welt gilt. Da sie wie alle übrigen Pilger gekleidet war, nämlich mit Kopftuch und barfuß, war sie von niemand erkannt worden. Nur dem Priester, der den Zug leitete, hatte sie ihren Namen betraut. — In der Krönungskirche von Budapest fand in diesen Tagen ein feierliches Totenamt für Bischof Graf von Alajlath statt, dem auch der Regent Ungarns Admiral Horthy beiwohnte. — In Turin werden bereits seit 1. September 1939 am Grabe des hl. Don Bosco täglich zwei heilige Messen um die Wiederherstellung des Weltfriedens gelesen. In der gleichen Meinung wird seit einiger Zeit auch in der Sakramentskapelle von St. Peter in Rom täglich eine Messe gefeiert. Gebetsaufruf des Heiligen Vaters Papst Pius XII. hat durch ein Apostolisches Schreiben vom 15. 4. an Kardinalstaatssekretär Maglione alle Bischöfe der Welt aufgefordert, im Monat Mai ähnlich wie im Vorjahr in allen Diözesen des Erdkreises einen Gebetskreuzzug durchzuführen. Die Gläubigen sollen inständige Bittgebete für Gottesmutter erheben, damit der Herrgott der Welt bald einen gerechten und glücklichen Frieden schenke. Der Papst sagt u. a.

wörtlich: „Da nun nach einem Wort des 1)1. Bernhard „Gott wünscht, daß wir alles durch Maria erlangen“, so mögen alle zu Maria ihre Zuflucht nehmen, vor ihrem Altare ihre Gebete, ihre Tränen, ihren Summer niederlegen und von chr Erleichterung und Kraft erfliehen ... Sie ist in Wahrheit die mächtige Mutter Gottes und zu gleich unserm süßen Trost unsere liebe Mutter; darum sei es uns eine liebe Pflicht, uns unter ihren Schutz und Schirm zu stellen und uns ihrer mütterlichen Güte ganz anzuvertrauen.“ — Der hl. Vater ruft bann besonders die Kinder zum Gebete aus: „Doch in besonderer Weise wünschen wir, geliebter Sohn, daß im kommenden Atonal unschuldsvolle Kinderscharen aufs neue zu den Heiligtümern der jungfräulichen Herrin sich drängen und durch ihre Fürbitte und ihre Friedensvermittlung von Gott für die Völker und für alle Nationen die ersehnte Beruhigung erlangen. Irden Tag sollen sie sich sammeln vor dem Avare der himmlischen Mutter und kniefällig mit erhobenen Händen zugleich mit ihren Gebeten ihre Blume zu bringen, wie sie selbst ja die Blumen sind im geheimnisvollen Garten der Kirche.“ — Der in dem Schreiben niedergelegte Wunsch des hl. Vaters wird von allen treuen Katholiken mit besonderer Bereitschaft erfüllt werden. Tag für Tag für die Missionen Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes ruft auch in diesem Jahre unsere lieben Kranken auf, in apostolischer Opferbereitschaft die Leiden ihrer Krankheit am hochheiligen Pfingstsonntag Gott anzubieten für die Rettung tausender Millionen Seelen von Heiden in den Missionen. Sicher werden sich alle Kranken unseres Bistums gern einreihen in die unübersehbare Schar derer, die in Gemeinfürsorge mit dem leidenden Heiland das Kreuz ihrer Krankheit für alle fern der Gnade Gottes lebenden fruchtbar machen. Gott wird unseren

Kranken für solche Hochherzigkeit nicht nur die Kraft christlicher Geduld, sondern erst recht den unvergänglichen ewigen Lohn scheuen. Darum gitt am Pfingstsonntag für alle Kranken: Alle Leiden, Opfer und Mühsale des Heutigen Tages schenke ich Gott für die Missionen! Safire Frömmigkeit Der Dichter Hansjakob schreibt nimmt: "Beten und die Kirche besuchen allein macht den Christen nicht aus, so wenig als das Exerzieren und das Wohnen in der Kaserne den tapferen Soldaten ausmacht. Der tapfere Soldat zeigt sich draußen auf dem Schlachtfeld »nd den frommen Christen erkennt man nicht tu der Kirche, sondern in der Welt und im täglichen Leben, in der Erfüllung seiner Pflichten. Beten ist recht und Pflicht, aber arbeiten und tätig sein und sich nützlich mgche«, gehört auch zur Christenpflicht, ja oft in. erster Linie "

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Große Maiandacht im Passauer Dom. Die Katholiken der Bischofsstadt Passau werden hiemit herzlich eingeladen zu einer am Sonntag, 5. Mai, abends 19.30 Uhr, stattfindenden Maiandacht in der Domkirche. Bei der Feier, die zugleich eine Bittandacht für Volk und Vaterland darstellt, wird der H. Hr. Bischof eine Ansprache halten. Die Maiandachten in den übrigen Stadtpfarrkirchen fallen an die sem Tage aus. Hauptsest der Marianischen Bürgerkongregation Passau. Am ersten Maisonntag, 5. Mai, begeht die genannte Kongregation in der Stundienkirche St. Michael zu Passau ihr diesjähriges Hauptfest. Als Vorbereitung ist vom 1.—4. Mai täglich abends 20 Uhr in der Laverikapelle dieser Kirche kurze Maiandacht. Am Festtag selbst um 8 Uhr Predigt und Pontifikalmesse des H. Hr. Bischofs mit Generalkommunion, um 14.30 Uhr Marianische Feier stunde aller Marienvereher der Stadt unter

Teilnahme des H. Hr. Bischofs. Es soll der erste Maisonntag dieses Kriegsjahres zum großen Marianischen Tag der Bischofsstadt werden! Gehörlosengottesdienste finden dieses Jahr statt (Beginn 10 Uhr, vorher Beichtgelegenheit) in Passau (Heiligengeistkirche) am 19. Mai, in Pfarrkirchen (Spitalkirche) am 16. Juni, in Zwiesel (Bergkirche) am 14. Juli, in Landshut (Klosterkirche Seligenthal) am 15. Sept., in Straubing (St. Veitskirche) am 8. Dezember. — Gehörlose! Schreibt Euch den für Euch geeignetsten Ort und Tag auf und meldet auch Eure Adresse mit einer Postkarte unserem Taubstummenseelsorger Hr. Pfarrer Ebneith in Straubing. Ergänzungsheft zum "Lob Gottes". Wir machen alle Gläubigen des Bistums, welche die erste Auflage des Diözesangebetsbuches "Lob Gottes" besitzen, darauf aufmerksam, daß un ter dem Titel "Gemeinschaftsmesse und Liederanhang aus dem Passauer Lob Gottes" ein Ergänzungsheft erschienen ist, das die älteren Lob Gottes denen der 2. Auflage gleichwertig macht. Das Ergänzungsheft enthält neben dem Einheitstext für die Gemeinschaftsmesse 35 neue schöne Lieder und kann zum Preise von 15 Pfg. bei den Pfarrämtern bezogen werden. Für Benutzer des Missales sei darauf hin gewiesen, daß auf bischöfl. Anordnung vom 3. Mai bis 5. Okt. in der Messe abwechselnd mit dem Gebet um Frieden das Gebet um günstiges Erntewetter eingelegt wird. In Kürze berichtet Die Firmung für Rotthalmünster und Um gebung findet nicht am 4. Juni, sondern am Mittwoch, den 5. Juni statt. — Der H. Hr. Bischof stattete am 22. April der südlichsten Pfarrei des ganzen Bistums, Heiligkreuz bei Trostberg, seinen offiziellen Besuch ab. Der reiche Schmuck des ganzen Pfarrdorfes und die überaus zahlreiche Beteiligung am Empfang zeigte, daß der Tag für die Gemeinde ein Freudenfest war. —

Die erste größere Firmung dieses Jahres wurde durch unsern Oberhirten bei herrlichem Frühlingswetter in Burghausen abgehalten. Unter 327 Firmlingen waren 31 aus österreichischen Pfarreien. Tags darauf vollzog Bischof Simon Konrad in der Stadtpfarrkirche St. Jakob die feierliche Weihe des Mariahilf-Altars, an dem nun im kommenden Monat die täglichen Maiandachten stattfinden werden. Beide Feierlichkeiten wurden von auserlesenen Aufführungen des Kirchenchores unter Leitung von Chorregent Irber begleitet, die wegen des treffsicheren, guten Vortrags volle Anerkennung verdienen. — Ein schönes Pfarrfamilienfest war für die Gemeinde Fürstenstein der Tag des hl. Bru der Konrad. Dompropst Dr. Riemer reichte den Erstkommunikanten und etwa 70 Kommunion-Jubilaren das Brot des Lebens. Da zu fanden sich noch weitere 400 Pfarrkinder am Tisch des Herrn ein. Am Nachmittag erfolgte dann die Einweihung des unmittelbar neben dem bisherigen neu errichteten Friedhofs. Eine stattliche Prozession bewegte sich zu der eindrucksvollen Feier. — Auf 25 Jahre treuer und mustergültiger Pflichterfüllung kann am Fest Christi Himmelfahrt der Pfarrmesner Josef Bauer von Untergriesbach zu rückschauen. Dem trotz seines Siebzigers noch recht gangfesten Jubilar unsere herzlichen Glückwünsche! Personalnachrichten Verliehen wurde ab 1. 5. die Pfarrei Schaufling dem Pfarrer Franz Haidn von Spiegelau. Anweisung erhielten Pfarradministrator Adolf Oberhofer von Seewiesen als solcher in Stubenbach und Pfarradministrator Adolf Saiko von Stubenbach als solcher in Seewiesen (Berichtigung!), Koop. Alois Kronwitter von Pleiskirchen als Koop. in Perlesreut für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Joseph Glashauser, Koop. Josef Maier von Hofkirchen als Koop. in

Obernzell für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Friedrich Würfl, P. Hildebrand Plötz O.S.B. von Schweiklberg als Aushilfspriester in Vilshofen für den einberufenen Koop. Erwin Moster, P. Franz Hartlieb O.S.B. von Niederalteich als Aushilfspriester in Hengersberg für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Josef Hundsrucker, Vizerektor P. Dr. Hermann Hanneken von Fürstzell als Aushilfspriester in Bad Höhenstadt für den zum Wehrdienst einberufenen Koop. Walter Merkelbach, Koop. Michael Walter von Halsbach als Aushilfspräfekt im Seminar St. Max in Passau für den zum Wehrdienst einberufenen Präfekten Josef Puffer. Unser Heiligenraten. Täglich gehen aus allen Teilen des Bistums eine große Zahl von Lönsungen ein, die beweisen, daß die nicht ganz leichte Aufgabe bei Jung und Alt Freude gemacht hat. Da der Einsendetermin bei Redaktionsschluß noch nicht abgelaufen ist, können wir die Preisträger erst in nächster Nummer bekannt geben. Bitte noch ein paar Gramm Geduld! Das rechte Bild des Todes Der hl. Karl Borromäus gab einem Maler den Auftrag, ein Bild des Todes zu malen. Dieser stellte ihn als Skelett dar, eine Sense in der Hand. "Wie?" rief der Heilige über raschtes er das Bild sah. "Ein Skelett? Eine Sense? Nein, malen Sie ihn als Engel und geben Sie ihm einen goldenen Schlüssel in die Hand! Das ist für den Christen der Tod!" Für unsere Bücherfreunde Grimm Leonhard, Der katholische Christ in seiner Welt, I. Band: Gott und sein Werk, 272 Seiten, 3.20 RM. Verlag Herder 1940. — Erz bischof Gröber von Freiburg hat in seinem dies jährigen Fastenhirtenbrief die dringende For derung nach Ergänzung und Vertiefung des reli giösen Wissens erhoben. Im vorliegenden Buch (im ganzen erscheinen 2 Bände) ist eine vor zügliche Möglichkeit für die Verwirklichung dieses Anliegens geboten. In schlichtester Spra che, aus dem Leben eines erfahrenen

Seelsorgers herausgewachsen, behandelt dieses wahre, „Haus buch der christlichen Familie“ die ganze katho lische Glaubenslehre und kann so als gute Ergän zung der Christenlehre, als Katechismus der Er wachsenen gelten. Dr. Janik. Lob sei dir, Fraue! Alte deutsche Marienlieder mit Bildern von Mathilde Zangerle und einem Geleitwort von Maria Veronika Rubatscher, 74 S., 3.20 RM., Verlag Herder 1940. Aus allen Tei len des Reiches sind in diesem köstlich feinen Buch die schönsten Marienlieder der Vergangen heit zusammengetragen und als anschaulicher Begleittext neben die innigwarmen, meist mehr farbigen Bilder gestellt. Ein Marienlob in Wort und Bild, wie es nicht herzlicher sein könnte. Dr Janik. Die Priesterjubilare des Jahres Das goldene Priesterjubiläum können am 29. Juni feiern: Prälat Msgr. Franz X. Konrad, Stiftspropst und Stadtpfarrer von Altötting, Geistl. Rat Ludwig Osterer, freires. Pfarrer in Eging, freires. Pfarrer Anton Peintner in Roggerfing, Pfarrei Grattersdorf. Auf 40 Jahre Priestertum schauen zurück: Geistl. Rat und Dekan Josef Back von Bischofs mais, Kämmerer und Pfarrer Alois Döbler von Triftern, Pfarrer Leopold Ecker von Tyrlaching Pfarrer Michael Endl von Emmersdorf, Pfarrer Georg Fremd von Wald a. Alz, Stadtpfarrer u. Geistl. Rat Friedrich Garhammer von Passaullzstadt, Pfarrer Josef Hölzl von Haunersdorf, Pfarrer Josef Kastenmaier von Kirchweidach, Pfarrer Alois Geller von Zimmern, Dekan u. Geistl. Rat Josef Wieslhuber von Aldersbach. Benefiziat Otto Winkler von Münchsdorf, Pfarrei Grafendorf. Das 25jährige Priesterjubiläum begehen: Pfar rer Joseph Biebl von Winzer, Pfarrer Johann Freudenstein von Malching, Pfarrer Anton Grundner von Garham, Pfarrer Alois Haberl von Fürstenstein, Pfarrer Alois Kaiser von Gottsdorf, freires. Pfarrer Franz X. Hartl in Em mersdorf, Pfarrer

Max Hartmann von Feichten, Pfarrer Josef Haydn von Dietersburg, freires. Pfarrer Anton Irber in Schalding, Pfarrer Josef Zelzer von Dornach. Zu diesem Studienjahrgang gehört auch Pfarrer Matthias Sigmüller von Ringelai, wegen Militärdienst erst geweiht am 12. 3. 1916. Aus der sudetendeutschen Administrator Pas sau feiern das silberne Priester Jubiläum: De chant Franz Heidler von Wallern, Administrator P. Plus Fischer von Obermoldau. Aus dem Ordensklerus des Bistums: Das gol dene Priesterjubiläum begeht P. Hieronymus Graf vom Kapuzinerkloster Neuötting, das 40jährige P. Eliseus Gabelseder, Superior des Salvatorianerkollegs Griesbach, das 25jährige P. Eduard Wolfert, Quardian des Kapuzinerklosters Neuötting und Benediktinerpater Titus Sippl von Schweiklberg. Ewige Anbetung 5. 4. Schwanenkirchen, 6. 5. Niedergottsau, 7. 5. Safferstetten, 8. 6. Thanndorf, 9. 5. Haiming, 10. 5. Langfurt, 11. 5. Neukirchen v. W.

Ein Zeugnis des Urchristentums

Ein Zeugnis des Urchristentums Wie wir bereits kurz Meldeten, wurde in Herkulanum bei Neapel bei Ausgrabungen ein christlicher Andachtsraum aus dem 1. Jahr hundert mit einem christlichen Kreuz entdeckt. Unser Bild zeigt diesen frühchristlichen Fund. Die Stadt Herkulanum war tote Pompeji am 24. August 79 nach Christus durch einen Ausbruch des Vesuvs vollkommen verschüttet wor den. Vor ungefähr 200 Jahren begann man mit ihrer Ausgrabung, die noch immer fort gesetzt wird. Das entdeckte hölzerne Kreuz befindet sich im Zimmer eines vornehmen Wohnhauses, das bis in die erste Zeit Neros von einer wohlhabenden Familie bewohnt wurde. Nägelspuren zu beiden Seiten des Kreuzes lassen vermuten, daß es mit einer Art Baldachin überspannt war. Die Entdeckung ist ein Beweis, daß vor dem Jahre 79 in

Herkulanum bereits Christen
lebten.

'betbank an unsere Soldaten ist
eine Spende ium Hilfswerk fürs
beatsche Rote Kreut!